

fer Fürst meuchelmörderischer Weise um's Leben gebracht worden, kehrte Anacreon in sein Vaterland zurück, wo er endlich in einem Alter von 88 Jahren an einem Rosinenkern' erstickt seyn soll.

Die Alten legen dem Anacreon einen sehr liebenswürdigen Charakter bei, nach welchem er mit der feinen Sinnlichkeit eines Ioniers ernstere Weisheit vereinigte. Denn daß er nicht so ganz der Wollust, wie man hie und da geglaubt, ergeben war, beweiset so wohl die Achtung seiner Zeitgenossen und der Nachwelt, als auch vielleicht sein hohes Alter. Von seinen Gefängen, welche ganz treue Gemälde seiner Gefinnungen waren, und die er, wie sich leicht vermuthen läßt, wenn es uns auch der Grammatiker Suidas nicht ausdrücklich versicherte, in *ionischer* Mundart schrieb, haben sich nur sehr wenige, und selbst diese größtentheils nur in Bruchstücken, bis auf unsere Zeiten erhalten. Denn die jetzt unter Anacreons

Namen vorhandenen Lieder gehören so wenig sämmtlich dem Anacreon zu, daß sie vielmehr weiter nichts als eine *Blumenlese anacreontischer Gedichte* zu seyn scheinen. Wahrscheinlich haben mehrere Verfasser Antheil an diesen Liedern, von denen die bessern nach Anacreons Gedichten copirt seyn können. Denn man findet in Ansehung des Werthes eine große Ungleichheit unter ihnen, und sie sind bei weitem nicht durchgängig der Lobsprüche würdig, welche die Alten dem Anacreon beilegen, und die auch manchen dieser Lieder, ihrer lyrischen Schönheit, Anmuth und Leichtigkeit wegen, unstreitig gebühren. In mehrern derselben aber trifft man nicht den reinen jonischen Dialect, sondern eine grobe Mischung von Dorismen, Atticismen u. s. f. an; es kommen Wörter und Ausdrücke vor, die Anacreon entweder aus Mangel der Dinge, die sie bezeichnen, nicht brauchen konnte, oder doch gewiß in dem Sinne nicht brauchte,

te,